

## Kain und Abel - Predigt zu 1 MOSE 4 am 2.9.2012 (13. Sonntag nach Trinitatis)

Liebe Schwestern und Brüder,

warum werden Menschen gewalttätig? Warum werden Sie zu Mördern?

Warum kann so etwas geschehen wie in Norwegen im Sommer letzten Jahres, als Anders Breivik bei seinen Anschlägen in Oslo und auf der Insel Utøya 77 Menschen tötete, vorwiegend Jugendliche. Er hatte sich mit Killerspielen am Computer darauf vorbereitet, skrupellos zu morden. Am Freitag letzter Woche, am 24.8.2012 kam der Gerichtsprozess gegen den Massenmörder zur Urteilsverkündung. Breivik wurde für zurechnungsfähig erklärt und erhielt die Höchststrafe von 21 Jahren Haft mit anschließender Sicherungsverwahrung. Bis zuletzt schien er das Medieninteresse um seine Person sehr zu schätzen. Immer wieder versuchte er bei den Gerichtsverhandlungen, die internationale Aufmerksamkeit zu nutzen, um seinen Islamhass und seine rechtsradikalen Gedanken zu verbreiten. Als er bei der Urteilsverkündung erneut diese Chance ergreifen wollte, schnitt ihm die Richterin Elizabeth Arntzen kurzerhand das Wort ab und fragte seinen Strafverteidiger, ob der Anklagte Einspruch gegen das Urteil einlege. Der Verteidiger verneinte dies und der Massenmörder kam nicht mehr zu Wort. So konnte ihm wenigstens der Triumph genommen werden, vor Gericht noch einmal seine Opfer zu verhöhnen.

In Deutschland gab es im vergangenen Jahr allein 889 Morde, die grausam oder heimtückisch und aus niedrigen Motiven begangen wurden. Dabei werden die anderen Formen der Tötung – von Totschlag bis zur fahrlässigen Tötung - gar nicht mitgezählt. Fast täglich hören wir von neuen Toten in den bewaffneten Konflikten auf unserer Welt – besonders derzeit aus Syrien. Und wenn wir an die Nazi-Diktatur unter Adolf Hitler denken, so werden die Zahlen der Opfer unvorstellbar: 6 Millionen Juden wurden umgebracht, durch direkte Kriegseinwirkungen starben über 50 Millionen Menschen. Wenn die Kriegsfolgen und die Massenverbrechen einbezogen werden, hat der Zweite Weltkrieg sogar schätzungsweise 80 Millionen Menschen das Leben gekostet.

**Was ist los mit uns Menschen, dass wir in Gefahr geraten können, den Respekt vor dem Leben zu verlieren und uns selber zu Herren über Leben und Tod aufzuspielen?**

Vom ersten Mord in der Bibel lesen wir gleich im allerersten Buch in der

Bibel, dem 1. Buch Mose im vierten Kapitel: **die Geschichte von Kain und Abel**. Die ersten 11 Kapitel wollen die Wesenszüge der Menschheit verdeutlichen, indem Geschichten erzählt werden: Adam und Eva, Kain und Abel, die Sintflut und die Arche Noah, der Turmbau zu Babel sind wohl die bekanntesten Stories der Urgeschichte. Die Urgeschichte schildert, wie die Menschen immer weiter weg kommen von der Quelle allen Lebens, von Gott, dem Schöpfer, der die Menschen und die ganze Schöpfung so gut geschaffen hat. Der Versucher – die Schlange im Paradies – schafft es, den Menschen einzureden, dass sie selber für ihr Glück sorgen müssen, dass auf Gott kein Verlass ist, dass sie selber sein werden wie Gott, wenn sie von den Früchten des Baumes in der Mitte des Paradieses essen. Gott wird auf einmal als Konkurrent des Menschen dargestellt, der ihnen das Leben und das Wissen von gut und böse nicht so richtig gönnt. Das Mißtrauen gegenüber Gott zerstört die Geborgenheit des Menschen im Garten Eden und die Gemeinschaft der Menschen untereinander. Der Sündenfall führt zur Herrschaft des Mannes über die Frau, zur Flucht vor sich selbst, wenn Menschen sich vor Gott und voreinander verstecken, zur Heimatlosigkeit in unserer Welt und zum Dauerstress, sich durch Arbeit das Leben zu sichern im Schweiß seines Angesichts.

Der Mensch hat von Gott wirkliche Freiheit erhalten. Der Mensch kann sie nutzen, um Gottes Liebe zu erwidern und sich über das Wunder der Schöpfung zu freuen. Der Mensch kann aber auch seine Freiheit missbrauchen und sich selber zu Gott machen und am Ende einen Turm bauen, wie den in Babel, der bis zum Himmel reichen sollte.

Was ist los mit Kain, dem älteren Bruder, der von Eifersucht gegen seinen jüngeren Bruder geradezu zerfressen wird? Kain erträgt es nicht, dass Abel anscheinend beliebter ist bei Gott, weil Gott das Opfer Abel´s annimmt. Es ist so schwer, die Zuneigung der Eltern zu bewahren, wenn in der Familie noch ein Nesthäkchen geboren wird, das auf einmal im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Eltern steht und aus Sicht des älteren Bruders immer nur verwöhnt wird.

Was ist bloß los mit Kain und uns Menschen, dass wir das Vertrauen verlieren, dass Gottes Liebe uns auf allen Wegen begleitet, obwohl wir erleben, dass jemand wie Abel anscheinend mehr Glück im Leben hat? Wer sich benachteiligt fühlt, hat es schwer, sich damit abzufinden. Man stellt sich viele Fragen wie die:

- Was ist falsch mit mir, dass ich nicht so beliebt und erfolgreich bin wie der andere?

- Was hat der andere, das mir fehlt?
- Warum ist es so schwer für uns Menschen, anderen etwas zu gönnen, was einem selber vergönnt ist – sei es eine gute Karriere, eine Liebe, die ein Leben lang hält, gesunde Kinder, die sich mit ihren Eltern verstehen, eine robuste Gesundheit und ein optimistisches, lebensfrohes Naturell, das ihn attraktiv für andere macht?

Die biblische Urgeschichte geht davon aus, dass es zum Wesen des Menschen nach dem Sündenfall gehört, dass er mit den Gefühlen von Neid und Eifersucht zurechtkommen muss.

Als Kain sich in seine Sichtweise versteift, dass er der Benachteiligte gegenüber seinem Bruder Abel ist, wird er von Hass und anderen negativen Gefühlen überwältigt. In der Sprache der Bibel klingt das so: *„Da ergrimmt Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach Gott, der Herr zu Kain: Warum ergrimmt Du? Und warum senkst Du deinen Blick? Ist´s nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“* (1 Mose 4,5b-7)

Gott stellt Kain zur Rede. Er versucht ihm klar zu machen, was mit ihm los ist. Er sieht, wie sich sein Blick verfinstert. Sein Gefühl der Benachteiligung wird wie eine schwarze Brille, die blind macht für das Schöne des Lebens. Gott appelliert an die Freiheit und Verantwortung Kains. Wie das Gericht in Oslo am Freitag letzter Woche es beurteilt hat: der Täter bleibt zurechnungsfähig. Er hätte anders handeln können als zum Mörder zu werden. Der einfache Ausweg, den Gott anspricht: *„Sei fromm, so kannst Du Deinen Blick frei erheben.“*

Sei fromm! Das klingt sehr altmodisch. Doch es hat einen tiefen Sinn: Frömmigkeit ist gelebtes Gottvertrauen. Auch wenn es mit Deinem Leben auf und ab geht – zweifle doch nicht daran, dass Gott es gut mit dir meint und dich von ganzem Herzen liebt. Vergleiche Dich doch nicht ständig mit anderen, ob Du schöner, intelligenter, cleverer, schneller, beliebter als andere bist. Sei doch einfach DU selbst. Und gönne den anderen, die Gott ebenso liebt wie Dich, dass sie anders sind als DU.

Frömmigkeit bedeutet nicht, die eigenen negativen Gefühle zu verdrängen, sondern sie wahrzunehmen, falls sie einmal hoch kommen. Frömmigkeit bedeutet, sich nicht von den negativen Gefühlen beherrschen zu lassen. Frömmigkeit beginnt mit dem einfachen Lied, das

wir immer im Kindergarten Arche Noah singen, wenn ein Kind Geburtstag feiert: „Weil Gott Dich wollte, bist Du da und atmest, lachst und weinst. Es ist gut, dass Du da bist!“ Wenn jemand von Kindheit auf lernt, aus dieser fröhlichen Zuversicht zu leben, dass Gott ihn gewollt hat und ihn unverwechselbar geschaffen hat, kann dies sein Selbstvertrauen und sein Gottvertrauen stärken, um mit den negativen Gefühlen und Niederlagen im Leben besser klar zu kommen.

Doch selbst Gott gelingt es nicht mehr, Kain zur Verantwortung zu rufen. Ganz im Gegenteil: Kain erschlägt seinen Bruder auf dem Feld und als Gott ihn anspricht: „*Wo ist dein Bruder Abel?*“ entgegnet er nur noch: „*ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?*“

Kain will sich der Verantwortung entziehen. Er will seine Tat vertuschen. Für seinen Bruder ist er doch nicht zuständig. Er stellt die provozierende Gegenfrage an Gott: „*Soll ich etwa sein Hüter sein?*“

Kain wird seines Lebens nicht mehr froh. Wenn die Bibel von seiner Verfluchung spricht, so bedeutet dies auch, dass er die Folgen seiner Tat zu tragen hat. Dabei ist nicht einfach an Strafen zu denken, die Gott von außen auferlegt, sondern von inneren psychischen Prozessen, wie das Böse die eigene Seele beschädigt und die Täter beginnen, vor sich selbst auf der Flucht zu sein. Wörtlich lautet der Fluch in der Bibel: „*Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.*“

So werden wir Menschen gekennzeichnet in der Bibel: wenn wir nicht fromm sind, wenn wir nicht aus Gottes Liebe leben, verfangen wir uns in das Böse und werden flüchtig vor Gott, vor uns selbst und vor den Mitmenschen. Wir werden getrieben von unserer Angst und von unserer Gier nach immer noch mehr. Aber wir verlieren den inneren Frieden, den nur Gott uns schenken kann. Es gibt Menschen, die sich so sehr in das Böse verfangen haben, dass sie sich selber nicht mehr mögen und sich selber nicht mehr verzeihen können.

Hier setzt die Botschaft des Evangeliums Jesu Christi an, dass Gott sich mehr freut, über die Reue und Umkehr eines einzigen Sünders, als über 99 Gerechte, die der Umkehr nicht bedürfen.

Für Menschen, die Schweres im Leben tapfer ertragen haben, gibt es das schöne Bildwort in unserer Alltagssprache: „Ich will mir wenigstens morgens noch in den Spiegel sehen können.“ Auch wenn Dir Unrecht getan wurde, schlage doch nicht mit gleichen Mitteln zurück: „Wenn du

fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben und Dir morgens noch in den Spiegel schauen.“

Kain erträgt sein Los nicht länger: Er will sich nicht mehr verbergen. Er will nicht mehr unsterblich sein. Er will irgendwo zuhause sein. Doch Kain wird getrieben von seiner Angst. So klagt er sein Leid vor Gott: „Wer mich findet, wird mich töteln.“ Aus eigener Erfahrung weiß er, wie Menschen reagieren können, wenn sie Lynch-Justiz üben und Menschen fertig machen, die ein Verbrechen verübt haben.

Was soll Gott dazu sagen? Lass mich in Ruhe – Du wolltest nicht auf mich hören – jetzt höre ich Dir auch nicht mehr zu? Wieso soll ich auf einmal Dein Hüter sein, Kain? Sieh doch selber zu, wie du mit deinen Ängsten fertig wirst? Jede dieser Reaktionen wäre denkbar, ja sogar die: Wie Du Deinem Bruder das Leben genommen hast, so nehme ich nun Dein Leben von Dir. In Deinem Fall, Kain, bleibt nur die Todesstrafe, die ich nun vollziehen werde. Redet Gott etwa so?

NEIN, Gott ist ganz anders als unsere Rachegefühle und unsere menschlichen Maßstäbe von Gerechtigkeit. Die biblische Urgeschichte schildert immer wieder, wie Gott den schuldig gewordenen Menschen hilft: Schon, als Adam und Eva beginnen, sich voreinander schämen, macht Gott Röcke aus Fellen für sie und zieht sie ihnen an. Gottes Erbarmen und Liebe schützt das Leben. Gott macht ein Zeichen an Kain, damit niemand ihn erschlägt. Gott spricht uns Menschen das Recht ab, Mörder umzubringen. Gott droht massiv gegen eine solche Vergeltungssehnsucht der angeblich Gerechten: *„Wer Kain tötelt, soll siebenfältig gerächt werden.“* Gott schützt den Mörder mit dem „Kainsmal“ und will, dass er lebt.

Doch Kain schafft es nicht mehr, wirklich zu Gott umzukehren. Er dankt Gott noch nicht einmal für seinen Schutz und seine Hilfe. Mit wenigen Worten deutet der Schluss der Geschichte sein weiteres Schicksal:

*„So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Land NOD, jenseits von Eden, gegen Osten.“ (1 Mose 4,16)*

Es steht dort nicht, dass Gott ihn vertrieben hat. Es steht dort nicht, dass Gott ihn nie wieder sehen wollte. Nein, die Bibel sieht uns Menschen auf der Flucht vor Gott in ein Land – jenseits von Eden – Hauptsache „weit weg“ von Gott.

Jenseits von Eden leben wir Menschen. Auch deshalb tun wir uns mit dem Beten oft so schwer. Wir gehen Gott aus dem Weg. Doch Gott gibt uns nicht auf. Sein Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist. Gott will, dass wir leben. Gott vergibt und lässt uns im Glauben an Christus eine neue Schöpfung sein. Gott hilft dem Kain, trotz seiner Schuld zu leben. Und er hilft auch uns – jeden Tag neu.

Und der Friede Gottes, den wir schuldig gewordenen Menschen uns nicht selber geben können, dieser Friede Gottes lasse uns zur Ruhe kommen, damit wir nicht auf der Flucht bleiben, sondern zu Hause sind bei Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Amen.

Pastor Michael Hanfstängl, Sörup  
[pastor-hanfstaengl@t-online.de](mailto:pastor-hanfstaengl@t-online.de)  
04635 / 937